

Festlicher Gottesdienst in St. Martin
am 1. Advent 2011, 27.11.11
Einweihung der neuen Kanzel von Madeleine Dietz
Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme

Gnade sei mit Euch und Friede
von Gott unserem Vater
und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde, wir hören auf Worte aus der
sog. Urgeschichte im 1. Buch Mose.

Von der Erde des Ackers ist da die Rede,
von demselben Stoff also, der auch aus unse-
rer neuen Kanzel und aus unserem Lese-
pult herauslugt.

Über die Erschaffung des Menschen lesen wir
in Genesis 2, 4b-7:

*Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde
und Himmel machte.*

*5 Und alle die Sträucher auf dem Felde wa-
ren noch nicht auf Erden, und all das Kraut
auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn
Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen
auf Erden, und kein Mensch war da, der das
Land bebaute;*

*6 aber ein Nebel stieg auf von der Erde und
feuchtete alles Land.*

*7 Da machte Gott der HERR Adam, den Men-
schen, aus Erde vom Acker und blies ihm den
Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward
der Mensch ein lebendiges Wesen.*

Und in Kapitel 3,19 spricht Gott zu Adam,
nachdem Adam gemeinsam mit Eva von der verbo-
tenen Frucht gegessen hatte:

*Denn Erde bist du und sollst zu Erde wer-
den.*

Soweit die Worte der Urgeschichte.

Da heute aber der 1. Advent ist, braucht es
auch unbedingt noch einen adventlichen Text,
auf den wir hören wollen.

Es sind Verse aus dem Buch des Propheten
Jesaja im 40. Kapitel, wo es heißt:

*Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer
Gott.*

*2 Redet mit Jerusalem freundlich und predi-
get ihr, daß ihre Knechtschaft ein Ende hat,
daß ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat
doppelte Strafe empfangen von der Hand des
HERRN für alle ihre Sünden.*

*6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich
sprach: Was soll ich predigen?*

*Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte
ist wie eine Blume auf dem Felde.*

*7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt;
denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras
ist das Volk!*

*8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt,
aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.*

Liebe Gemeinde, es sind schon einige Jahre her, aber ich werde es wohl nie vergessen. Ich unterrichtete damals Religion in der Schule am Wall, hier ganz in der Nähe. Es waren Grundschüler, zweite Klasse, und wir hatten gerade die Geschichte von Adam und Eva durchgenommen.

Aber mir lag auch daran, dass die Kinder die Kirche kennenlernten. Und so führte ich das muntere Häuflein über die Ampelüberführung beim „Stern“ und wir näherten uns der Kirche von vorn, vom Philippsplatz her.

Doch was passierte jetzt? Viel interessanter als das mächtige Gebäude war mit einem Mal der nackte Mann, der da wie festgewurzelt vor der Kirche stand.

Es war, wie Sie sich denken können, nicht wirklich ein nackter Mann, sondern das Kunstwerk von Antony Gormley „Out of the dark“: die lebensgroße dunkle Skulptur aus Metall, die schon so oft bemalt wurde oder auch bekleidet.

Heute aber stand der Mann ganz nackt da, und die Kinder rannten darauf zu, und eines der Kinder rief ganz aufgeregt: Herr Temme, ist das Adam?

Ja, du liebe Zeit, was war hier zu antworten? Ob es nun der Geist war, der über mich

kam - auf jeden Fall antwortete ich: Ja, das ist Adam. Und ich forderte die Kinder auf, diesen Adam mit ihrem Atem anzublasken - so wie Gott es bei dem Original-Adam getan hatte. Und dann wollten wir doch mal sehen, ob dieser hier jetzt auch lebendig würde und aus seiner metallenen Starre heraustritt - hinein ins pralle Leben.

Nun, Sie können sich denken, wie diese Geschichte ausging: Der Metall-Mann blieb starr. Es war wohl doch nicht Adam - oder wir waren nicht der liebe Gott.

Liebe Gemeinde, ich bin im Zweifel, ob ich heute wieder antworten würde: Ja, das ist Adam! Wahrscheinlich nicht.

Denn war nicht der Ur-Adam ein geformter Erdkloß gewesen, und hatte er nicht von der Erde auch seinen Namen erhalten?

Auf Hebräisch heißt die Erde des Ackers „Adamah“ - und von dieser Erde sollte der Mensch seinen Namen erhalten: Adam, frei übersetzt: das Wesen aus Erde.

In diesem Sinne also heißen und sind wir alle Adam, Erdwesen - und nicht nur Bassisten dürfen dieses Privileg für sich in Anspruch nehmen [Anmerkung: Der Bassist im Solistenquartett war der bekannte Opernsänger Stefan Adam].

Ja, liebe Gemeinde, je länger ich mit der Sache umgehe, desto sicherer werde ich mir:

Heute würde ich nicht mehr antworten: Ja, das ist Adam: denn dieses feste, starre, metallene Etwas ist so ziemlich das Gegenteil von dem anfälligen und zerbrechlichen Wesen, das Gott aus Erde geformt hat.

Ein Wesen, das für sich nicht die ewige Dauer reklamieren kann – wie es so ein fester Stahlkörper nahe legen könnte.

Nein: wir haben es gehört: Adam ist vergänglich: aus weichem Stoff ist er gebaut, verletzlich überall und nicht auf Dauer angelegt.

Denn Erde bist du, und sollst wieder zur Erde werden!

Kommen wir nun zu unserem Adventstext.

Vielfältig sind die Bezüge, die es zwischen der Geschichte des Anfangs und dieser Geschichte der Zukunft gibt.

Die wichtigste Botschaft in unserem Adventstext lautet: Es soll ein neuer Anfang gemacht werden. Alle Schuld, die sich zwischen den Menschen und Gott aufgetürmt hat, beginnend mit dem Sündenfall im Paradies: alle Schuld soll vergeben sein.

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.

2 Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Knechtschaft ein Ende hat, daß ihre Schuld vergeben ist.

Advent bedeutet: es soll ein neuer Anfang gemacht werden. Alles was zwischen Gott und den Menschen steht, soll weggeräumt werden.

Im Verhältnis zwischen Gott und den Menschen tritt das ein, wovon die Volkswirtschaften so vieler Länder zur Zeit nur träumen können: der vollkommene Schuldenerlass wird Wirklichkeit. Gott macht einen Schuldschnitt. Und aus der bedrückenden Knechtschaft unserer Schuld und unserer Schulden, aus der Starre und Unbeweglichkeit unserer Lebensverhältnisse erwächst neues Wachstum und neue Lebendigkeit. Gott macht es möglich.

Das ist das Versprechen des Advent, dass Gott uns die Freiheit für unser Handeln zurück geben will. Er spricht uns frei von aller Schuld.

Jedoch, liebe Gemeinde, der vollkommene Schuldenerlass ist nur Punkt 1 der Verkündigung, die dem Propheten aufgetragen ist.

Punkt 2 der Verkündigung aber kommt ganz anders daher. Und wir merken sofort: Ach, da ist ja zwischen den Zeilen auch wieder von

Adam die Rede, von dem Erdwesen, das wieder zu Erde werden wird.

Der Prophet berichtet über seinen Auftrag:

6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen?

[Predige dies:]

Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk!

8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Liebe Gemeinde: diese Zumutung bleibt uns also auch in der Botschaft des Advent nicht erspart: dass alles vergehen wird.

Aber dieses Vergehen von Allem wird in unserem Text nicht als ein unglückliches Schicksal beschrieben, sondern ganz im Gegenteil:

Der Odem Gottes ist es, derselbe göttliche Atem, der in den Erdkloß Adam das Leben geblasen hat – der Odem Gottes ist es auch, der in diese Welt bläst und macht, dass das Gras verdorrt und die Blume verwelkt.

Und glücklich der Mensch, der diese Botschaft hören kann nicht als Bedrohung des Le-

bens sondern als eine Befreiung der höheren Art.

In unserer Verkündigung, liebe Gemeinde, geht es immer um Leben und Tod. Jesu Tod und Auferstehung weist uns immer wieder darauf hin. Leben und Tod, Tod und Leben: das ist unser Thema. Und da hinein tönt die Botschaft der Befreiung. Und das heißt für mich: Gott befreit uns davon, starr an diesem Leben festzuhalten.

Frei sind wir, wenn wir nicht nur im Leben sondern auch im Sterben allein ihm und seinem Wort vertrauen.

Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Vielleicht, liebe Gemeinde, erinnert uns die getrocknete Erde, die an unterschiedlichen Stellen in unserer Kirche jetzt sichtbar ist, vielleicht erinnert uns die Erde auch in Zukunft daran, dass wir Adam sind, Menschen von Erde genommen. Und dass wir unsere Zukunft nicht in uns selber haben, sondern allein in Gott. AMEN